

DeZ der König unserer Wälder

Wer jetzt im Herbst mal die östlichen und südlichen Gefilde unserer Samtgemeinde durchstreift, trifft mit etwas Glück auf größere Rudel Damwild und entdeckt unter ihnen prächtige Hirsche, welche sich untereinander behaupten wollen. Warum sind aber diese imposanten Tiere, welche wir der Einführung durch die Römer zu verdanken haben, nicht im Weihnachtsstress und ziehen mit dem Weihnachtsmann von Haus zu Haus und verteilen Geschenke? Wie man weiß, übernehmen das die Verwandten des Damwildes, die Rentiere. Die in Deutschland nicht heimische Hirschart stammt aus dem Norden Europas und Nordamerikas, dort werden sie Karibu genannt. Das Damwild hat also genug Zeit, um sich in heimischer Natur ein ruhiges Leben zu gestalten. Seit ein paar Jahren ist aber Schluss mit der Ruhe, da hin und wieder ein hungriger Wolf des Weges zieht. Bevor der Wolf hier anzufinden war, hatte das Damwild höchstens von dem ein oder anderen Jäger etwas zu befürchten, aber das hält sich immer in Grenzen. Man hatte den Eindruck, der Jäger freut sich sogar möglichst große und stattliche Familienverbände zu sehen. Er ist jetzt natürlich sauer, dass nun auch der Wolf an dieser Freude teilnimmt. Schließlich bringt der Waidmann sogar im Winter etwas zum Verspeisen in Form von Rüben oder Mais in den Wald, damit es dem Wild auch immer gut geht, obwohl die Not durch die Erderwärmung gar nicht so groß ist, da harte Winter ausbleiben. Ohnehin gibt es ausreichend junge Bäume für das Damwild zu genießen, diese werden dann so bearbeitet, dass sie verbuschen und nicht in die Höhe wachsen, so sind immer leckere Blätter oder Knospen da, die für einen gesunden und schnellen Aufwuchs der Art sorgen. Häufig sieht man aber auch Bereiche, die eingezäunt sind und dem Damwild keinen Zugang ermöglichen. Das ist natürlich dumm für die armen Tiere. Wenn nach ein paar Jahren der Zaun zurückgebaut wird, fühlen sich die Tiere in diesem Bereich pudelwohl. Die jungen Triebe können nun zwar meist nicht mehr erreicht werden, aber bei der Pflege des Geweihs sind die dünnen Stämme optimal, um auch mal an Stellen zu kommen, die besonders jucken oder der Pflege bedürfen. Hier wird sich der Platz auch gerne mit männlichen Rehen, den Böcken, geteilt, welche auch diese Vorzüge suchen. Es ist auf jeden Fall immer beeindruckend, das Treiben in freier Natur welcher Tierart auch immer zu beobachten. Vielleicht kommen Sie in den kommenden, ruhigeren Tagen ja auch mal dazu? Ich wünsche eine frohe Weihnacht und einen guten Rutsch.